

Heinz Grill

Das Wesensgeheimnis der Seele



Heinz Grill

# Das Wesensgeheimnis der Seele

Die Organe des Menschen,  
ihr seelischer Zusammenhang und die Möglichkeit  
eines spirituell orientierten Bewusstseinsaufbaues

Vier große Entwicklungsprozesse

## IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright 2016

3. Auflage 2016, inhaltlich gleich wie 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2014

Stephan Wunderlich Verlag

Gorheimer Straße 16

D-72488 Sigmaringen

Tel.: +49 (0) 75 71 / 687 02 61

Fax: +49 (0) 3222 / 626 81 44

e-mail: [info@stw-verlag.de](mailto:info@stw-verlag.de)

Internet: [www.stw-verlag.de](http://www.stw-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-9815855-5-1

Autor: Heinz Grill, [www.heinzgrill.de](http://www.heinzgrill.de)

Geometrische Zeichnungen: Hansjörg Bögle, Anne-Michèle Hambye, Petra Himmel,

Cornelia Elisabeth Oppermann

Künstlerische Zeichnungen: Cornelia Förch und Cornelia Elisabeth Oppermann

Satz: Albert Wimmer

Druck: Sowa Sp. z o.o., Piaseczno Business Park ul. Raszynska 13, 05-500 Piaseczno, Polen

# Inhaltsverzeichnis

Die Kunst, eine geistige Erkenntnissicht in die Medizin, in die Pädagogik und in das allgemeine Erleben zu integrieren	11
Das Wesen der Form bei Krankheiten und die Geometrie als Formenlehre	17
Die Entwicklung von zusammenhängenden Bildern über die Pathologie	25
Konkretisierung der Begriffe Körper, Seele, Geist und eine Analogie zum Wesen des Lichtes	30
Ein plastisches Denken eröffnet neue Diagnosemöglichkeiten	38
Die vier Wesensglieder des Menschen nach anthroposophischer Gliederung	43
Diagnose und Therapie ergeben eine rhythmische Einheit	47
	
Der Astralleib	51
Die Geometrie beschreibt eine typische Projektion des Lichtes	51
Ein Vergleich von Entzündung, Karzinombildung, Angst, Psychose und Persönlichkeitsstörung ( <i>Agoraphobie, Belastungsstörung, Phobie, Borderline-Erkrankung</i> )	59
Wie erkennt man den Astralleib?	70
Die dreigliedrige Form des Astralleibes	79
Die Formstruktur des Astralleibes und die Phänomenologie der psychischen Erkrankungen ( <i>Agoraphobie, Belastungsstörung, Panik, Phobie</i> )	81
Die Sprache der Hände als Ausdruck für die Motive, die im Astralleib liegen	98
	
Der Ätherleib	100
Der Ätherleib und die Zweiheit	100
Der Ätherleib als Anziehungsleib im zeitlichen Werdegang ( <i>Anpassungsstörung</i> )	105
Wie erkennt man den Ätherleib?	110
Schlüsselinhalt zur Erkenntnis der vier Äther	115
Ein Beispiel für ätherisches Schauen	121
Die Bedeutung des vegetativen Nervensystems	124
Das vegetative System muss unbewusst bleiben	130
Hinweise zur Unterstützung des Ätherleibes	135

Der physische Leib	138
Der Punkt und das Wesen der Materie	138
Das Protein und der physische Körper	142
Die Atmung und die vier Hauptorgane des Menschen ( <i>Neurasthenie</i> )	148
Die Bewegungen des Atems wirken formbildend auf Körper und Seele	153
Das Schicksal im Zusammenhang mit der Atmung	157
Spezifische Atemformen können Anhaltspunkte zu den vier Hauptorganen geben	160
Die Diagnose der Hauptorgane durch rhythmische Bilder zum Atem	164

### 1. Prozess

Das Herz	170
Das Herzorgan und der Ich-Werdeprozess ( <i>Histrionische Persönlichkeitsstörung, Anpassungsstörung,         soziale Angst, Hysterie</i> )	170
Krankheiten im Zusammenhang des Herzens	177
Der Therapieansatz über das Organ des Herzens	182
Lernschritte zum sozial-spirituellen Prozess durch Logik und Inhalte	191
Logik wirkt durchwärmend	194
Der Wärmeäther	196
Die Dreigliederung in der Vorstellungsbildung und das Üben des Therapeuten mit dem Patienten	198
Die Entwicklung von Ätherkräften mit Hilfe von einfachen Übungen	200
Heilmittel und heilende Maßnahmen zur Unterstützung des sozialen Prozesses	206
Die menschlichen Fähigkeiten benötigen eine soziale Ausdehnung	214
Der Zusammenhang des Herzens mit den Beinen	219
Die Entwicklung eines Ich-Raumes	221
Zusammenfassung des spirituell-sozialen Prozesses	226

## 2. Prozess

Die Nieren	228
Die Nervosität und der Astralleib ( <i>Neurasthenie, Panik, Hysterie</i> )	228
Ideale im Vergleich zu emotionalen und ideologischen Zielen	236
Was ist die Empfindung?	240
Was ist ein wahres seelisches Gefühl?	241
Die Nieren und der Lichtstoffwechsel im Zusammenhang mit der Atmung	244
Der Lichtäther	252
Die Wahrnehmung zu den Nieren	254
Die Nierenglomeruli sind sensible Lichtorgane ( <i>Schizoide Angst</i> )	257
Der Heilansatz über die Nieren	260
Allgemeine Ordnung der Beziehungsverhältnisse	271
Der Aufbau von integralen Empfindungen	275
Das Interesse und der Lichtseelenprozess	280
Praktische und medikamentöse Unterstützungen für die Nieren	282
Die Behandlung des Posttraumatischen Belastungssyndroms aus geistiger Sichtweise	287
Das Wesen eines Traumas	292

## 3. Prozess

Die Leber	297
Das Wasserelement und der chemische Äther ( <i>Manie, Zykllothymia</i> )	297
Der Denkvorgang und die Leber	300
Der Konzentrationsvorgang im Zusammenwirken mit dem chemischen Äther	302
Die Leber und das Wasserelement	306
Der chemische Äther und seine intuitive Eingliederung in die Bauweise	311
Das Denken im Vergleich zu einem Nicht-Denken	312
Der Genuss im Gegensatz zur Bildekraft	316
Sexualität und Schöpferkräfte	321
Der Heilansatz über die Leber	326
Der chemische Äther und die Sucht	332
Eine Naturbetrachtung zur ersten Annäherung an den chemischen Äther	335
Die Unterstützung der aufbauenden Bildekräfte in der Leber durch Heilmittel	338

#### 4. Prozess

Die Lunge	346
Die Lunge, das Erdenelement und der Lebensäther ( <i>Zwang</i> )	346
Der Zwang im Gegensatz zur Disziplin	350
Ein geometrisches Erleben zum Organ der Lunge und die Sinnesmentalität	359
Die praktische Entwicklung eines sinnesfreudigen Bewusstseins	367
Der freie Atem und die gesunde Empfindung zum Körper	373
Die Anpassungsfähigkeit des Willens	375
Die Kunst, ein Problem in Ruhe zu lassen	377
Das Eisen als Heil- und Stärkungsmittel für die menschlichen Willenskräfte ( <i>Anpassungsstörung</i> )	382
Die generalisierte Angst als Krankheit der Leber und des Lungenorgans	392
Die Therapie der Magersucht, <i>Anorexia nervosa</i>	395
Die Flammenform als Ausdruck für den Lebensäther	400

Vier Ausdrucksformen der Physiognomie	401
---------------------------------------	-----

Aus dem Verständnis von den verschiedenen Erdenleben gelangt man zu einer Erkenntnis des Krankheitsgeschehens und aus diesem heraus entwickeln sich die Wege der Therapie	410
Die karmische Bedeutung der schweren psychischen Krankheiten, beispielsweise der Schizophrenie	410
Die schizophrene Erkrankung, das Älterwerden des Leibes und die Möglichkeit, neue Ätherkräfte durch pädagogische Führung zu entwickeln	425
Die Ähnlichkeit der Schizophrenie mit dem Hüter der Schwelle	436
Die Verstorbenen in Beziehung zu den verschiedenen Formen von psychischen Erkrankungen ( <i>Panik</i> )	442

Persönliche Schlussbemerkung	453
Literaturempfehlungen	456
Anmerkungen und Quellenangaben	458
Nachweise zu den künstlerischen Zeichnungen	461



## Die Kunst, eine geistige Erkenntnissicht in die Medizin, in die Pädagogik und in das allgemeine Erleben zu integrieren

Wie kann eine geistige Sichtweise oder eine Erkenntnissichtweise, die nicht nur auf die sinnlichen, sondern auch auf die übersinnlichen Erscheinungen ausgerichtet ist und die der Arzt, Psychologe oder Heilpraktiker durch Schulung bei sich selbst ausbildet, die therapeutische Situation bereichern? Die Gedankeninhalte, die für die therapeutische Situation zutreffen, dürfen im erweiterten und übertragenen Sinn ebenfalls an alle weiteren Berufe, insbesondere auch an pädagogische, gerichtet werden. Die Antwort auf diese Frage in ihrer ersten sowohl theoretischen als auch praktischen Orientierung wird in den folgenden Ausführungen wie ein beginnender Studienweg oder, besser gesagt, wie ein persönlicher Schulungsweg behandelt werden. Ein Schulungsweg wie dieser hier vorgestellte führt zu einer gezielten und vertieften Entwicklung des Denkens, des Gefühlslebens und auch des Willenslebens. Der Heilkundige oder Pädagoge, der diesen Weg beschreitet, sammelt nicht nur eine Anzahl von Informationen, sondern vertieft sich in diese und schult sein Denken auf intensivste Weise, bis er schließlich zu der Fähigkeit gelangt, erste übersinnliche Wahrnehmungen und Erkenntnisse zu entdecken.

Man übertreibt wohl nicht, wenn man behauptet, dass die Medizin heute mit ihren auf den Körper anwendbaren Methoden, mit ihren Heilmitteln und Interventionen extrem weit entwickelt ist und im Gegensatz hierzu aber die geistige Erkenntnissicht zu den Krankheitsbildern und Krankheitsverhältnissen ein Dasein wie ein missachtetes Stiefkind besitzt. Der Geist als Erscheinung der höheren Wirklichkeiten wird heute fern von dem Leben mehr in einer Abstraktion betrachtet und wenn man von diesem spricht, weiß man eigentlich gar nicht mehr genau, welche Dimension in ihm verkörpert sein könnte. Ist der Geist des Menschen wirklich nur eine Theorie oder kann er als eine Angelegenheit der Philosophie oder Theologie verstanden werden? Es gibt umfassende Lehren über die Krankheiten, die allgemein als Pathologie oder Nosologie bezeichnet werden, und es gibt auch Lehren über die Gesundheit, die ganz besonders in der Naturheilkunde den Menschen nach dem bestmöglichen vitalen Aufbau definieren. Wie aber charakterisieren sich die Begriffe der Krankheit und der Gesundheit, wenn sie im Lichte eines ganz ungewöhnlichen und tatsächlich praktischen geistigen Bildes betrachtet werden? Diese beiden Pole, die die Medizin umschließen, gewinnen durch die geistige Sichtweise eine neue Zuordnung und sie können damit auch die gesamte Lebensweisheit um eine gehaltvolle Dimension bereichern. Heute in einer sehr materialistischen Zeit erscheint eine Krankheit wie ein Schrecken und die Gesundheit

Die Randnoten sollen den Leser begleiten, den Dialog anregen und Zusammenhänge eröffnen.

Wenn hier von einem „Schulungsweg“ zur Vertiefung des Denkens, Fühlens und Willens die Rede ist, so handelt es sich um einen Entwicklungsweg, der auch auf ein konkretes Fachgebiet wie Pädagogik oder Medizin bezogen ist.

Die physischen Symptome einer Krankheit waren in der Antike, wie sich etymologisch das griechische Wort *symptōma* ableiten lässt, mehr vorübergehende, zufällige Eigentümlichkeiten des Körpers. Sie hatten damit einen eher relativen Charakter.

Der Begriff „Geisteswissenschaft“, wie er hier gebraucht wird, wurde von Rudolf Steiner geprägt. Die geistigen Forschungen sollen so präzise und genau werden, damit sie der Exaktheit des wissenschaftlichen Forschens entsprechen.

Es gibt viele alternativmedizinische Ansätze, auf die in dieser Schrift nicht eingegangen werden kann. Die Frage, wie sich eine geistige Erkenntnis in die Medizin integrieren lässt, wird hier zu einer umfassenden Entwicklungsfrage der möglichen, aber anwendbaren Heilmethodik erweitert. Eine Integration in die Medizin erfährt diese wohl erst, wenn sie in allen Bereichen in einer Wahrheit und Anwendbarkeit steht.

als das einzige und höchste erstrebenswerte Gut. Im Hinblick auf die Symptome, die beispielsweise eine Krankheit bezeichnen, entstehen sehr viele unklare und sehr einseitige materielle Bewertungen. Symptome aber waren in der griechischen Antike Nebenerscheinungen, sie waren Begleiterscheinungen einer tiefer liegenden Wirklichkeit. Wo aber liegt diese Wirklichkeit? Muss die tiefe Realität des Daseins immer verborgen und unangetastet bleiben? Die unbekannte und wirklich innere Dimension, die sowohl in den kranken als auch gesunden Tagen des Menschseins geheimnisvoll agiert und die zunächst allgemein mit der geistigen Ursachendimension benannt werden kann, soll zunehmend in die Aufmerksamkeit der praktischen Forschung rücken.

Der ernsthafte Versuch, eine höhere Erkenntnis in die Medizin zu integrieren und aus dieser nicht eine glaubende Wissenschaft, sondern eine möglichst konkrete und reale Geisteswissenschaft zu formen, würde die einzelnen polarisierenden Tendenzen der Fachgebiete reduzieren und schließlich in einer gegenseitigen und ergänzenden Gesamtschau eine beginnende Synthese der Wissensgebiete herbeiführen. Es sollen aber die Fachrichtungen und Studienzweige nicht unreflektiert und in gerader Linie miteinander vermischt werden und es soll kein sogenannter Synkretismus, ein materielles Sammeln der nutzbaren Möglichkeiten eintreten, vielmehr sollen die Fachrichtungen ihre eigenen tiefen Zentren in einer Wahrheitssicht entdecken und am Bild des Menschen mit seiner seelisch-geistigen und körperlichen Entwicklung möglichst förderliche und sich ergänzende Anregungen erhalten. Eine sorgfältige und gute Durchdringung der zu verwendenden Begriffe, die auf den Fachgebieten notwendig sind, ist für diese anspruchsvolle Arbeit unerlässlich.

Die Begriffe wie Psyche, psychosomatische Beschwerden, Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen, die heute in der Psychiatrie und Psychotherapie verwendet werden, erscheinen für die Entwicklung einer Synthese von Geisterkenntnis und materieller Fachkunde noch zu allgemein und ungenau. In den folgenden Beschreibungen ist es deshalb unerlässlich, die Begriffe noch einmal in einem erweiterten und zusammenhängenden Kontext zu beleuchten und sie in mancher Hinsicht auch genauer mit Inhalten zu belegen und zu differenzieren. Auch die in der Geisteswissenschaft verwendeten Begriffe wie beispielsweise Geist, Seele, Astralwelt usw. bedürfen einer sehr sorgfältigen Charakterisierung und Einordnung in eine Gesamtbetrachtung. Die Begriffe, wie sie verwendet werden und wie sie bis hinein in ihre Tiefe definiert und charakterisiert sind, geben den ersten Baustein für eine weitere Sichtweise. Derjenige, der sich auf einem geistigen Schulungsweg zu höheren Erkenntnissen schult, bedarf dieses soliden Werkzeuges, dass er die verwendeten Begriffe nicht nur theoretisch, sondern bildhaft, lebendig und bis hinein in die bewusste Anwendung in der Praxis verstehen lernt. Die einzelnen Begriffe öffnen schließlich den souveränen

Weg durch das große Labyrinth der verschiedenen Phänomene, die in der Pathologie auftreten. Je besser die Begriffe durchdrungen sind, desto umfassender wird schließlich die Sicht gegenüber den einzelnen Bildern der Krankheit. Aus diesem Grund ist es notwendig, eventuell sehr geläufige und bekannte Termini noch einmal neu in ein Licht der Betrachtung zu rücken.

Bereits die hier verwendeten Ausdrucksformen wie „geistige Sichtweise“ oder „die Entwicklung von Erkenntnissen zu den höheren Welten“ stellen erwähnenswerte Anforderungen dar, denn je nach den bisher geprägten Auffassungen und den religiösen Neigungen oder auch persönlichen Erfahrungen können ganz unterschiedliche Bedeutungen in diesen Wörtern verstanden werden. Wo, darf man fragen, beginnt eine geistige Sichtweise und wohin sollte und könnte sie führen? Es ist nun an dieser Stelle der etwas mühsamen einleitenden Gedankenbildungen sehr wichtig zu erwähnen, dass eine geistige Sichtweise nicht unbedingt nur eine exklusive Hinzufügung von alternativen Methoden darstellt, sondern dass diese auch gerade innerhalb der scheinbar bekannten Umstände wie eine differenzierende Vertiefung und feine visuelle Erweiterung nach innen zu den wirklichen Phänomenen eintreten soll. Die einzelnen wohlbekannten Worte wie „Psyche“, „Seele“, „Geist“ sollen in einem langsamen, aber zunehmenden Maße in eine vergleichende Erörterung kommen, damit sich von dieser ausgehend möglichst konkrete und nachvollziehbare praktische Vorstellungen für den täglichen Beruf entwickeln. Je konkreter und geordneter die Vorstellungen über die verwendeten und damit zur Gewohnheit gewordenen Begriffe erfolgen, desto eindeutiger und klarer lassen sich diese in die Praxis mit natürlicher Autorität integrieren, und es können sich die Erkenntnisse, auf denen die Diagnose und die Therapieformen aufbauen, sinnvoll erweitern.

Als Eugen Bleuler 1911 erstmals den Begriff der „Gruppe der Schizophrenien“ einführte, unterschied er diesen von der damaligen Bezeichnung der *Dementia praecox*, da er unter anderem beobachtete, dass diese Krankheit keineswegs immer einen ungünstigen Verlauf nimmt. Bleuler besaß die Gabe, genaue Beobachtungen zu tätigen und diese in geeignete Begriffe zu fassen. Die Bezeichnung Schizophrenie hat sich bis zum heutigen Tage erhalten und es soll damit ein pathologischer Entwicklungszustand beschrieben werden, der jene Auffälligkeiten von Wahrnehmungsstörungen, Ich-Störungen wie beispielsweise Gedankeneingebungen oder Gedankenentzug und auch inhaltliche Denkstörungen mit zunehmenden Wahnwahrnehmungen zeigt. Aufgrund der einmal eingeführten und akzeptierten Begriffe entstanden schließlich die verschiedensten Ergänzungen wie beispielsweise Einteilungen der Symptomatik in Erst- und Zweitrangsymptome der Schizophrenie, und schließlich entstand bis heute eine ganze Reihe von spezifischen Unterteilungen des Krankheitsbildes in paranoide-halluzinatorische

Wenn man hier von Psyche, Seele und Geist spricht, so können diese Gedanken in ihrer subtilen Unterscheidung den Therapeuten wie gleichermaßen den Pädagogen zur weiteren Auseinandersetzung inspirieren. Jeder Lehrer, Arzt oder Therapeut findet besser zu seiner sogenannten Mitte oder zu einer klaren Authentizität, wenn er mit diesen Begriffen sorgfältig umgehen kann. Das Argument, man bräuchte sich nur über die Materie und nicht über das Seelen- und Geistesleben auseinanderzusetzen, beschneidet das Menschsein selbst, denn es ist nur möglich, die menschliche Situation und die Materie zu verstehen, wenn man von realen Bedingungen eines Seelenlebens und eines existierenden Geistes ausgeht.

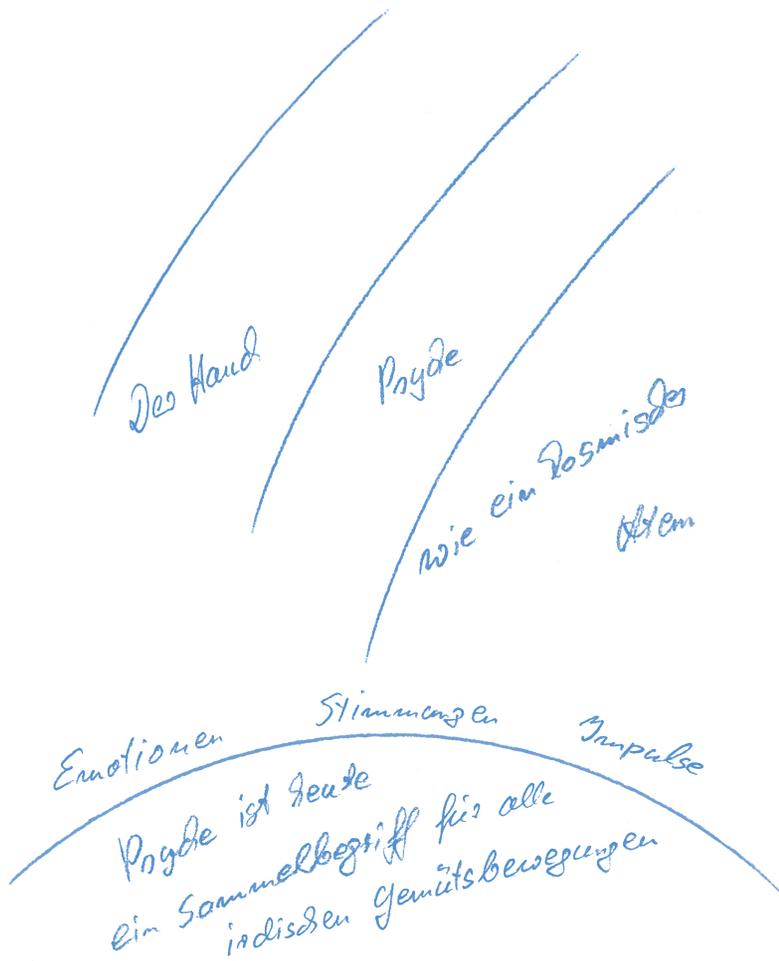
Während in der empirischen Forschung die Phänomene beobachtet und aus den Beobachtungen Rückschlüsse gezogen werden, besteht der hier vorgeschlagene Ansatz der Erkenntnisbildung darin, wesentliche Begriffe in der Tiefe zu erforschen und mit diesen die Phänomene des Lebens neu zu betrachten und schließlich gedanklich zu durchdringen.

Das griechische Wort *psyché* kann mit Atem, Hauch, Leben oder auch Lebenskraft übersetzt werden.

Schizophrenie, katatone Schizophrenie, Hebephrenie, schizophrenes Residuum, Schizophrenia simplex usw. So wurde ein Phänomen wie ein sogenanntes Spaltungs-Irresein, eine Schizophrenie, entsprechend seiner verschiedenen Ausbildungen weiter in einzelne Kategorien eingegrenzt, denn das menschliche Bewusstsein wollte durch diese Differenzierung jenem Forschungsdrange, eine Wahrheit zu finden, gerecht werden und es wollte der therapeutische Ehrgeiz gemäß dieser ausdifferenzierten Einteilungen schließlich spezifische Wege der Behandlung entdecken. Diese Zuordnungen eines einmal definierten Grundbegriffes in weitere Klassifikationen brachten eine größere Übersicht in das weite Tableau der Phänomene, es fehlt ihnen aber in der modernen Zeit zunehmend mehr jene so wertvoll zu erachtende verbindende kausale Sichtweise, die wieder mit einem Atem der Tiefe die Vielheit der Phänomene und ihre wirklichen wesentlichen Charakteristika und Bedeutungsinhalte erklärt.

Wenn nun in dieser Schrift einige weitere Begriffe aus der geistigen Sichtweise zu den bisherigen hinzugefügt werden, so sollen diese nicht als ein besonderer, exklusiver Zusatz gelten, sondern die bisherigen Bezeichnungen in eine weitere Charakterisierung und vertiefende Anschauung führen. Welche komplexen seelischen und geistigen Prozesse verlaufen innerhalb der menschlichen Entwicklung und bringen auf der einen Seite gesunde und auf der anderen Seite kranke Verhältnisse in der Persönlichkeit hervor? Die Kunst, eine geistige Erkenntnissicht in die Medizin zu integrieren, erfordert jene Disziplin, mit dem jeweiligen Begriff das wirkliche Phänomen auf differenzierte Weise zu sehen und mit diesem schließlich in die ursächliche Bedeutung vorzudringen. In einer Zeit, in der man eigentlich keine Zeit mehr hat, einen Begriff bis hinein in die Tiefe zu erforschen, fällt diese konkrete Arbeit der in die ursächlichen Tiefen vordringenden Konzentration sehr schwer.

Etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Psychologie als empirische Wissenschaft von der Psyche des Menschen. Diese sprach nicht mehr wie die antiken Philosophen von dem psychischen Menschen, von der kosmischen, atmenden Dimension des Seelenlebens, sondern meinte damit die erkennbare und offenbar werdende Gemütsverfassung des einzelnen Individuums. So war der Begriff der Psyche zu der alten griechischen Zeit der Philosophen noch ganz durch die Erfahrung geprägt, dass der Mensch nicht nur ein Erdenbürger, sondern vor allem ein sogenannter kosmischer Bürger gewesen ist. Welch ein großer Unterschied liegt in den unterschiedlichen Erlebensformen der menschlichen Existenz? Der Mensch erlebte sich damals, wenn er ein- und ausatmete, in einem getragenen und lebendigen Raum, den er offen bis hinaus in die Firmamente spürte, und deshalb kann man ihn als kosmisch bezeichnen. So nahm er auch eine Art existierende seelische und unbegrenzte Wirklichkeit wahr, die er mit Psyche benannte.



Heute dagegen gewinnt der Begriff der Psyche eine Art Einengung und man kann ihn für alle individuellen Regsamkeiten verwenden, die nicht körperlich sind und doch aber durch den ganz im Körper stehenden Menschen als individuelle Äußerungen offenbar werden, das heißt, die sein Gemütswesen, sein mentales und emotionales Wesen konstatieren. Der Kosmos mit seiner unendlichen Sphäre wird heute nicht mehr mit dem Begriff der Psyche assoziiert und damit auch nicht mehr wahrgenommen. Anhand dieses kleinen erwähnten Beispiels wird es deutlich, welche feinen Empfindungen und Stimmungen mit den einzelnen Begriffen über die Zeiten hinweg verbunden sind und wie diese wiederum die Bewusstseinsverfassung des gegenwärtigen Menschen prägen.

In den folgenden Beschreibungen werden die Begriffe in einen rhythmischen Aufbau geführt, um durch ihre klare und konkrete bildhafte Darlegung eine Möglichkeit freizusetzen, damit der sich schulende

Therapeut, der Arzt, der Heilpraktiker oder der Psychologe, tiefere und im Zusammenhang mit dem praktischen Leben stehende Empfindungen entwickeln kann. Die einzelnen Kapitel beschreiben in einer Reihenfolge die verschiedenen Krankheiten und geben aus dem Zusammenhang heraus einige wenige neue Möglichkeiten und Beispiele für eine kausale und tiefenorientierte Therapie vor. Im Gesamten aber stellt diese Lektüre einen ganzheitlichen spirituellen Schulungsweg dar, der gerade auf dem psychiatrischen und psychotherapeutischen Gebiet eine wesentliche Unterstützung geben kann, aber des Weiteren naturgegeben den Pädagogen ebenfalls betrifft.

Zwei weitere Begriffsbestimmungen, die zur erweiterten Erkenntnis-sicht nötig werden, sind die des vor allem von Rudolf Steiner beschriebenen Ätherleibes und der des Astralleibes. Der Begriff des Ätherleibes will das Lebendige, das lebensbildekräftige oder das erbauende Prinzip in der Weltenschöpfung benennen, als dasjenige geheimnisvolle Wirken in Chemie und im Stoffe, das Wirken, das die Stoffe und den physischen Leib belebt, aber dennoch nicht von diesem entspringt, und der Astralleib will all jene formbildenden gestaltenden proportionierenden Kräfte beschreiben, die aus dem Kosmos entstammen und die auf den Menschen einen unbedingt nennenswerten Einfluss ausüben. Beide Leiber, der Ätherleib wie auch der Astralleib, sind höhere Wesensglieder, die am physischen Leib wirken, aber nicht von diesem entspringen. Die Wirklichkeit, die dem Leben oder dem Lebendigen gehorcht, offenbart deshalb eine übergeordnete oder feinere Dimension als die der Materie. Äther ist nach dieser ersten Begriffsannäherung eine Weltenlebensstofflichkeit, eine Erscheinung, die für das Auge einerseits unsichtbar, jedoch in seinen Ergebnissen in Mensch, Tieren und Pflanzen doch real und sichtbar entgegenleuchtet. Im gleichen Sinne ist auch die astrale Wirklichkeit der Sterne sowohl auf die Pflanzensphäre, auf die Tiersphäre und auf die menschliche Entwicklung tätig. Der Mensch kann ohne die Sterne und ihre Einflüsse nicht ganzheitlich gedacht werden. Dennoch aber muss der Astralleib, wie das nun im Folgenden geschehen wird, zuerst einmal auf mentale vorstellungsgemäße Weise in die erste Konkretisierung und damit Realisierung gedacht werden.